

ANKA SCHMID

Geboren 1961 in Zürich. Seit 1981 Realisierung eigener Filme, anfangs vor allem No-budget-Produktionen, experimenteller Art mit Video und Super-8. Von 1984–90 studiert Schmid an der DFFB (Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin). Ab 1987 Mitarbeit als Technikerin bei professionellen Filmprojekten. Nach Abschluss des Studiums ist sie ab 1991 freischaffende Regisseurin und Drehbuchautorin von Spiel- und Dokumentarfilmen in der Schweiz und in Deutschland. Viele Jahre (1984–98) lebte sie in Berlin, seit 1998 hat sie ihren Wohnsitz wieder in Zürich. Anka Schmid versteht sich als Grenzgängerin. Ihr Interesse gilt nicht nur dem narrativen Kino, sondern auch dem Spiel mit cinematographischen Ausdrucksmitteln. Deswegen tauchen in ihren Filmen oft filmspezifische Elemente wie Animation, Blue Box und andere Filmtricks auf. Sie realisiert Spiel-, Dokumentar- und Experimental-Filme. Neben ihrer Tätigkeit als freie Filmschaffende arbeitet sie auch als Regisseurin von Auftragsfilmen, sie konzipiert Video-Installationen und unterrichtet als Filmdozentin an Fachhochschulen.

ANKA SCHMID



Schillernde Mosaik menschlicher Befindlichkeit

«**Neugier auf Leben treibt mich zu meinen Arbeiten – ein Bedürfnis, eine Sucht, hinter die Fassaden zu blicken und neue Sichtweisen zu entdecken. Dafür bin ich bereit, einen hohen Preis zu bezahlen.**» Anka Schmid

Sie dreht Filme über Indianer, Musiker, Frauen und Mütter. Sie guckt hinter verschlossene Türen, fragt nach dem Leben und dem Tod. Sie erzählt vom Fremdsein und tastet dabei nach den Wurzeln heimatlicher Geborgenheit. Sie erzählt von erlebter, erhoffter, erträumter und flüchtiger Liebe. Was Anka Schmid's Filme – ihre dokumentarischen Werke, ihre kurzen und längeren Spielfilme, ihre Fernsehfeatures, Installationen, Kunstvideos und Experimentalfilme – kennzeichnet, ist eine verspielte Bodenständigkeit. Obwohl Schmid's Filme konsequent der erlebten Wirklichkeit entspringen, führen sie nicht selten in magische Zwischenwelten. Sie erzählen dabei weniger eine Story, als dass sie Befindlichkeiten schildern. Nicht das Epos, nicht der grosse Roman ist Anka Schmid's literarische Form, sondern die pointierte Geschichte, der Bericht und die beschreibende Schilderung. Und das Muster, dem ihre Filme folgen, ist das des dialektischen Mosaiks. Es gibt bei Schmid, und zwar immer auseinander hervorgehend, nie nur das Eine, sondern auch das Andere, sowie ein Drittes, Viertes, Fünftes und Sechstes. In ihren Filmen – und zwar nicht nur in ihren experimentellen Werken wie **Habibi – ein Liebesbrief** und **Die Reise zur Südsee** oder auch in den zusammen mit Agnes Barmettler realisierten **Labyrinth-Projektionen** – vermischen sich nicht nur Trick, Realität und Fiktion in formaler Spielerei, sondern überlagern sich auch die inhaltlichen Ebenen. So mischen sich in **Techqua Ikachi, Land – Mein Leben** für den Zuschauer bisweilen fast unmerklich die Schilderungen der Gegenwart mit den Zeugnissen erlebter Vergangenheit und den Versatzstücken uralter Legenden. In **Das Engadiner Wunder** steht dem unverhofften Unfalltod in einem kurzen Moment einer möglicherweise aufflammenden Liebe der gewählte Freitod gegenüber. In **Magic Matterhorn** überblenden sich die in der Schweiz betriebenen Recherchen nach den Wahrzeichen der Heimat mit der Frage nach den durch ebendiese ausgelösten heimatlichen Gefühlen bei Schweizer Emigranten in den USA. Und der erfrischenden Neugierde eines unverdrossenen Mädchens antworten in Schmid's erstem langen Spielfilm **Hinter verschlossenen Türen** (1991) die eingeschliffenen Verhaltensweisen und ritualisierten Beziehungen der Erwachsenen.

«**Die Auseinandersetzung mit den technischen Möglichkeiten, mit sehr guten Technikern, die auf jede einzelne Idee eingingen, nach Lösungen suchten, war einmalig und wegweisend für meinen Weg. Neue technische Möglichkeiten ausloten und das Repertoire ausweiten.**» Anka Schmid

FILMOGRAPHY

- 1983 **Glasfragmente** (co-director, short film)
- 1984 **Transparenz** (experimental film)
- 1984 **fliegen** (experimental film)
- 1986 **Habibi – ein Liebesbrief** (short film)
- Die Reise zur Südsee** (animation)
- Herzens-Freude** (animation)
- Rondo Gravitat** (co-director, art video)
- 1987 **Mailma – Eine Improvisation** (short film)
- Walkwoman** (short film)
- 1989 **Techqua Ikachi, Land – Mein Leben** (co-director, documentary)
- 1991 **Praktisch & friedlich** (experimental film)
- Hinter verschlossenen Türen** (fiction)
- 1995 **Magic Matterhorn** (documentary)
- 1997 **Labyrinth-Projektionen** (co-director, art film)
- 1998 **Little Sister** (short film, episode of «Blind Date»)
- 2000 **Das Engadiner Wunder** (co-director, short film)
- 2001 **Perpetuum Mobile** (art video)
- 6 short films for ONOMA**
- 2002 **ABC Sound Alphabet** (documentary)
- Blick in die Zukunft** (Installation)
- 2005 **Yello – Elektropop made in Switzerland** (music documentary)
- 2006 **Found Footage I–VII** (art videos)
- Afán** (dance film)
- 2008 **Hierig – Heutig** (experimental film)
- 2009 **Isa Hesse-Rabinovitch – Das grosse Spiel Film** (documentary)
- 2011 **Mit dem Bauch durch die Wand** (documentary)

ANKA SCHMID

> **Schillernde Mosaik menschlicher Befindlichkeit**

Kein Ort nirgends – immer überall

Sie lebe «immer irgendwo dazwischen» hat Anka Schmid einmal gesagt. Das trifft die Sache sehr gut. Umschreibt nicht nur Schmid's berufsbedingt rastlose Lebensweise, die sie, kaum ist sie irgendwo angekommen, wieder weg- und/oder weiterreisen lässt, sie in ihren Berlin-Jahren monatelang in die USA und nach Argentinien führte. Es umschreibt auch Schmid's persönliche Befindlichkeit, den erlebten Alltag als allein erziehende Mutter, freischaffende Filmemacherin und Künstlerin und bisweilen – weil das Leben ja auch verdient sein will, als simple Werkstätige – Kursleiterin, Lehrerin, Auftragsfilmerin, Regieassistentin. Es umschreibt bildlich aber auch Schmid's weltoffenes Wesen. Ihre assoziative Art zu denken. Die Intensität, mit welcher sie ihre Ziele verfolgt. Ihre Spontaneität, ihr auch im Alltag oft unverhofft zu Tage tretender Hang zum (Gedanken-)Spiel. In urtümlich-weiblicher Weise, doch bezeichnenderweise nie in der übergrossen Mächtigkeit wie in der Theorie vorgedacht, manifestiert sich Schmid's Künstlertum in ihrem ganz alltäglichen (Da-)Sein als Frau. Und redet man von ihrem «Werk», müsste man dazu

«Ich begann Filme zu machen in der Illusion, alles, alle Interessen zusammenbringen und ausführen zu können: malen, musizieren, schauspielern, Geschichten schreiben, schneiden, Techniken anwenden.» Anka Schmid

auch die von ihr verfassten papierenen und elektronischen Briefe, ihre sorgfältig gestalteten (Einladungs-, Gratulations-)Karten, ihre Zeichnungen, ihre flinken Skizzen, die en passant und «bloss zur Erinnerung geschossenen» Polaroids und Fotos von Freunden und Bekannten zählen.

Des Weiteren markiert dieses «Dazwischen» konkret auch Schmid's Platz in der Genealogie des Schweizer Films. Anfang der 60er Jahre geboren, gehört Schmid zusammen mit Marcel Gisler, Thomas Imbach, Peter Liechti, Peter Mettler, Léa Pool, Christoph Schaub, Stefan Schwieter, Tania Stöcklin, u.a. zu einer eigenen Generation Schweizer Filmschaffender. Deren Vertreter haben ihr Handwerk mangels damals noch nicht existenter nationaler Bildungsstätten gezwungener Weise als Autodidakt oder an ausländischen Filmschulen erlernt. Ihre Werke bewegen sich, ohne dessen permanent augenfällige politische Manifestation in sich zu tragen, in der direkten Nachfolge des in den 60er Jahren aus der Taufe gehobenen Neuen Schweizer Films. Und ihre direkten Nachfolger sind die «bequem» in der Heimat ausgebildeten ersten Absolventen der in Schweiz Ende 80er Anfang 90er Jahre entstandenen Filmklassen und -schulen.

ANKA SCHMID

> Schillernde Mosaik menschlicher Befindlichkeit

Zürich brennt, aber nicht immer

«Unter Familie verstehe ich nicht die klassische Kleinfamilie, sondern den Clan, ein ganzes Gebilde, inklusive Freundinnen und Freunde. Dieser Clan ermöglicht mir bedingungslos zu arbeiten – im Vertrauen auf Rückhalt für mich und mein Kind.» Anka Schmid

Geboren wird Anna-Katharina Schmid in Zürich am 8. März 1961 als älteste von drei Töchtern in einer Familie mit freiem Geist und offenem Haus. Schmid formuliert: Sie hatte nicht Eltern, sondern Vater und Mutter, zwei Menschen mit verschiedenen Welten, Konzepten, Temperamenten, zwei grossen Herzen. Nicht von ungefähr kommt es, dass auch Schmid's Schwestern, Dorothee Schmid und Rachel Schmid, als Kostümbildnerin bzw. Script-Doctor/Produzentin, im Film tätig sind, und sich die Wege der drei Frauen beruflich immer wieder kreuzen. Der Vater stammt aus dem Wallis, ist Ingenieur und in der Wirtschaft tätig, die Mutter kommt von Solothurn, ist Lehrerin und arbeitet später in der Kulturvermittlung. In der Familie gibt es des weiteren katholische Pfarrer, zahllose Postboten – die Briefträgerin aus **Little Sister** lässt grüssen – zudem ist man bei Schmid's dem Künstlerischen zugewandt. In ihrem Selbstverständnis als Frau und Künstlerin nachhaltig geprägt hat Schmid, dass sie in einem Frauenhaushalt aufwächst und

«Meine Liebe zum Filmtrick ist geblieben. Ich habe dies noch von der Pike auf gelernt und finde es recht schön. Seit neuerem habe ich wieder grosse Lust, selber Trickfilme zu machen. Es braucht keine teuren Crax-Maschinen und Studios, eine digitale Kamera, ein Stativ, ein Computer und ein billiges Programm reichen aus – und schon ist ein Trickfilm gemacht.»

Anka Schmid

dass sie ein Mädchen-Gymnasium besucht und in ihrer Kindheit nie erlebt, dass Knaben etwas Besseres sind als Mädchen. Zudem nimmt Anka Schmid als Tochter einer politisch aktiven Feministin das Gedankengut des Feminismus und der Frauenemanzipation quasi mit der Muttermilch auf. 1980, als die Zwinglistadt von Jugendunruhen, Krawallen, Protesten und Demonstrationen geschüttelt wird, macht Schmid die Matura. Frei nach dem Motto «man macht, was man will», durchlebt sie eine «typische 80er Jahre Schweizer Jugend», die man gemeinhin auch als eine Art «Lehr- und Wanderjahre» umschreiben kann: An den Geisteswissenschaften so interessiert wie an den Naturwissenschaften, nicht nur musisch, sondern auch musikalisch und technisch hoch begabt, kennt Schmid kein genauer definiertes Ausbildungsziel als «gleichzeitig alles und zwar selber zu machen». Mehr Zeit als in das 1980 an der Universität Zürich begonnene Studium der Germanistik, investiert sie als Sängerin und Saxophonistin in diversen Zürcher Punk- und New-Wave-Bands. Zudem spielt sie intensiv Strassen-Theater. Zusammen mit Tania Stöcklin, die sie an der Uni kennen lernt und die bis heute eine von Schmid's engsten Freundinnen und Mitarbeiterinnen ist, besucht sie die von Bice Curiger kuratierte, legendäre «Saus & Braus»-Ausstellung zur Schweizer Popkultur in Zürich's Strauhof. Dort leiht sich Schmid eine Video-Kamera aus und dreht mit Stöcklin

ANKA SCHMID

> Schillernde Mosaik menschlicher Befindlichkeit

einen ersten gemeinsamen Kurzfilm **Warum steht die Welt nicht auf dem Kopf?** (1981), den sie gleich öffentlich zeigen können. Für beide Frauen der Grundstein für eine fortan lebensbestimmende Beschäftigung mit der Siebten Kunst.

Weite Welt Berlin

«Berlin, diese grosse Stadt mitten im deutschen Sprachraum, war für mich Herausforderung und Chance. Heute ist es noch der Geburtsort meines Sohnes und die Stadt, in der viele meiner Freunde wohnen.» Anka Schmid

Nachdem sie entdeckt haben, dass man «Film nicht nur im fernen Amerika und Kanada, oder im französischsprachigen Paris studieren kann», zieht es Stöcklin und Schmid nach Berlin. Hier nimmt Stöcklin 1982 das Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (DFFB) auf. Schmid, von der DFFB mit der Begründung «zu jung» zurückgestellt, kehrt für ein knappes Jahr nach Zürich zurück, wo sie unter der Leitung von Franz Reichle an der damaligen Schule für Gestaltung (der heutigen Hochschule der Künste Zürich) einen Super-8-Kurs absolviert und den experimentellen Kurzfilm **fliegen** dreht. 1984 übersiedelt Schmid definitiv nach Berlin, in diese «absolut faszinierende deutsche Stadt», in der sie, abgesehen von einigen arbeitsbedingten Aufenthalten in Nord- und Südamerika, die nächsten vierzehn Jahre ihres Lebens verbringt. Die Jahre in Berlin sind für Schmid in vielem die Erfüllung ihrer – auch unbewussten – Träume. Das von Schmid 1984 aufgenommene, damals noch in keiner Weise auf Spezialisierungen ausgelegte Studium an der DFFB kommt nicht nur ihren schöpferischen Neigungen entgegen, sondern stillt auch Schmid's Hunger nach technischen Kenntnissen. Und der an der DFFB herrschende Geist des «cinéma copain» beschert ihr einen Kreis treuer Freunde, die bis heute in den Mitarbeiterlisten ihrer Filme auftauchen.

In den Jahren an der DFFB legt Schmid «los wie der Teufel». Sie arbeitet nicht nur an den Filmen ihrer Schulkolleginnen und -kollegen mit, vor allem an denjenigen von Tania Stöcklin und ihrem damaligen Lebenspartner Ciro Cappellari, sondern dreht selber auch Film um Film. Dabei entsteht eine Reihe, an der Grenze zum so genannten Kunst- oder Künstlerfilm stehender, experimenteller Werke wie **Transparenz, Herzens-Freude, Die Reise zur Südsee, Habibi – Ein Liebesbrief, Rondo Gravitat, Mailma – eine Improvisation**. Ein Jahr bevor Anka Schmid die DFFB abschliesst, lässt sie sich von der Schule beurlauben. Auf Einladung des damals bereits weit über 70-jährigen Hopi-Indianers James Danaqyumptewa, der für seine Nachfahren die Geschichte, aber auch die Legenden und Traditionen seines Volkes auf Zelluloid bannen will, reist Schmid mit der 15 Jahre älteren Schweizer Malerin Agnes Barmettler in die USA. Ein ganzes Jahr verbrin-

ANKA SCHMID

> Schillernde Mosaik menschlicher Befindlichkeit

gen die beiden Schweizerinnen in der Folge im Welt abgelegenen Hopi-Dorf Hotevilla (Arizona). Unter der kundigen Leitung Danaqyumtewas drehen sie **Techqua Ikachi, Land – Mein Leben**, eine Ethno-Doku, in welcher die Erzählungen der Protagonisten nicht nur mit historischen und aktuellen filmischen Aufnahmen, sondern auch mit künstlerischen Skizzen und Zeichnungen von Barmettler ergänzt werden. **Techqua Ikachi, Land – Mein Leben**, 1989 fertig gestellt und 1992 auf dem Sundance Film Festival aufgeführt, gilt heute als ein in seiner dokumentarisch-künstlerischen Machart einzigartiges und zeitloses Dokument, das von einer im Schwinden begriffenen Kultur zeugt. 1989 kehrt Anka Schmid nach Berlin zurück, wo sie in der Folge ihren Abschlussfilm für die DFFB, ihren ersten – und bisher einzigen – langen Spielfilm **Hinter verschlossenen Türen** realisiert. Die Dreharbeiten fallen in die Zeit des Berliner Mauerfalls. Alle raten Schmid, das Thema des Mauerfalls in die Filmgeschichte einzubauen. Sie verzichtet bewusst, auf den Zug der Vermarktung zu springen. Und es zahlt sich aus: Der Film wird kein modisches Produkt, sondern ein seine Zeit überdauerndes Portrait des grossstädtischen Mikrokosmos, das der Filmerin verschiedene Preise einbringt.

Filme, Frau, Filme!

«*Filme sind Chancen, dem Leben näher zu kommen. Filme zu machen verlangt kompromisslose Hingabe.*» Anka Schmid

Schon in den frühen, während der Studienzeit realisierten Werken zeigen sich klar Schmid's Vorlieben und künstlerische Eigenheiten. Ihre exakte Arbeitsweise. Ihre Vorliebe fürs Künstlerische. Ihre selbst im Dokumentarischen zu Tage tretende Experimentierfreude. Ein sich vor allem in späteren Werken zeigender, gern schon im Titel ankündigender – man denke nur an **Magic Matterhorn** (1995) und den Doppelfilm **Das Engadiner Wunder** (2000) – Hang zur Mystik, man kann auch sagen: zum Fantastischen. Es gesellen sich dazu eine vor allem im Fiktiven sich manifestierende, unverkennbar Schmid'sche Verschmitztheit; ein lebenswürdiger, oft ins Mädchenhafte zielender, immer eine Spur melancholischer Humor. Thematisch bewegt sich Schmid auf weitem Felde. Augenfällig ist ihr Interesse für soziologische und ethnologische Studien: Nicht nur im Hopi-Film **Techqua Ikachi, Land – Mein Leben**, sondern auch in **Magic Matterhorn** und der Langzeitstudie **Mit dem Bauch durch die Wand** steht im Mittelpunkt die Frage nach der menschlichen Befindlichkeit. Die Frage, was die Menschen umtreibt, was sie emotional bewegt, zum Handeln bringt und woraus sich ihre Befindlichkeiten ableiten, steht aber auch im Mittelpunkt von Schmid's fiktiven Werken. So umschlingen sich in **Das Engadiner Wunder** die Frage nach den Bedingungen von Todes-Sehnsucht, Liebes-Sehnen und Lebenslust. In **Little Sister** werden in der Begegnung

> **Schillernde Mosaik menschlicher Befindlichkeit**

zweier Schwestern zwei moderne, weibliche Lebens- und Liebesentwürfe – heterosexuelle Partnerschaft und Single-Dasein – gegenübergestellt. **Hinter verschlossenen Türen** ist de facto eine Schilderung von Ende 80er-/Anfang 90er-Jahre in Berlin anzutreffender Wohn- und Lebensweisen. Aber auch Schmidts Kunst- und Experimentalfilme lassen sich durchaus als Darstellungen (weiblicher) Befindlichkeiten deuten.

Müsste man Schmidts Werk in einem einzigen Satz umschreiben, müsste man wohl sagen: Anka Schmidts Filme sind zutiefst weiblich. Dies nicht im feministischen Sinn des Wortes, dafür ist Schmid zu selbstverständlich emanzipiert. Dies auch nicht im Thematischen. Obwohl Anka Schmid, wie zum Beispiel in ihrer 2006 begonnenen und aufs Jahr 2011 terminierten Langzeitstudie über Teenager-Mütter, bisweilen durchaus «typische Frauenthemen» aufgreift, dreht sie nicht eigentliche «Frauenfilme». Ihr künstlerisches Anliegen ist viel mehr ein frei humanes. Ihr Blick auf die Welt nicht spezifisch feministisch, sondern – wie auch ihr Denken – bloss sehr wach. Nichts entgeht ihr. Nichts wird nicht hinterfragt. Nichts, das für Schmid nicht Anlass einer kleinen, verrückten Gedanken-Spinnerei, eines Spielchens werden könnte. Das Leben als solches manifestiert sich in Schmidts Filmen stets als toderntes und federleicht verspieltes zugleich. Und hat sich Schmid etwas zum Lebensmotto erkoren, dann den Satz, dass sie nie bereuen möchte, etwas nicht getan zu haben.

Filme – Bilder, Töne – Musik

«Bild und Ton gehören fest zum Film, nicht nur Worte und Musik, sondern auch Geräusche und Stille.» Anka Schmid

Bereits in einem 1991 gegebenen Interview formuliert Anka Schmid eine Art künstlerisches Credo zur Beziehung/Gestaltung von Bild und Ton, das ihr Werk auch heute noch prägt: Die von ihr als der Siebten Kunst genuin innewohnend verstandene nicht nur Gleichzeitige-, sondern auch Gleichwertig- und/oder Gleichgewichtigkeit von Bild und Ton. Anders gesagt: Schmidts künstlerischen Werke sind nie nur Seh-, sondern immer auch Hör-Abenteuer. Dabei funktioniert die Tonspur jenseits der Dialoge weniger als Begleitung und Ergänzung der Bilder, denn viel mehr als eigentlich eigenständige erzählende Instanz. Klar zu beobachten ist dies in Schmidts experimentellen Werken, in denen sich das Verhältnis Ton/Bild bisweilen geradezu umkehrt. Wie zum Beispiel in **Habibi – Ein Liebesbrief**, die in Bildern angedeutete Handlung plötzlich mehr Bebilderung der im Lied besungenen Liebesehnsucht scheint, als dass das Lied die in Bildern beschriebene Handlung unterstreicht. Und in den **Labyrinth-Projektionen** klingt auf der Tonspur noch lange des Plätscherns des Flusses und das Geschnatter der Wasservögel, derweil die Bilderspur längst ganz anderswo

> **Schillernde Mosaik e menschlicher Befindlichkeit**

weilend vom Tanz zweier weiblicher Körper erzählt. Und in dem zur Hauptsache in Innenräumen spielenden **Hinter verschlossenen Türen** wird das Geschehen der städtischen Umgebung allein über die – notabene stark bearbeitete – Tonspur geschildert. Schmid's ausgeprägtes Gespür für die klangliche Ebene von Filmen spiegelt sich in einer Reihe eigentlicher Musik- und Klangfilme. Dazu gehören der 1987 entstandene, semifiktive Kurzfilm **Mailma – eine Improvisation**, in welchem sich die Begegnung eines aus Italien stammenden Musikers und seines finnischen Gegenübers rein über das musikalisch beginnende und als kauderwelsches Wortgefecht endende Spiel vollzieht. Es gehört dazu des Weitern das für das Schweizer Fernsehen gedrehte Feature **ABC Sound Alphabet** (2002), welches die Herkunft jeglicher menschlichen Kommunikation aus der gesprochenen Sprache, bzw. der stimmlichen Fähigkeit des Menschen herleitet. Es gehört auch dazu **Yello – Elektropop Made in Switzerland** (2005), ein ebenfalls fürs Schweizer Fernsehen gedrehtes, dank dem Einbezug unzähliger Kult-Videos und alter Filmausschnitte ungemein reichen Porträt der erfolgreichsten Schweizer Pop-Band. Und es gehört dazu das Tanzvideo **Afán** (2006), die Aufzeichnung einer Soloperformance der Flamenco-Tänzerin Brigitta Merki. Musik, Bewegung, Tanz – eine weitere Konstante in Schmid's Schaffen. Bereits ihr Super-8-Film **fliegen** von 1984 beinhaltet eine Sequenz mit Tänzerinnen. Dort zeigt sie Tanz als Moment der Schwerelosigkeit in Form von Fotos in Langzeitbelichtung. Im Artvideo **Labyrinth-Projektionen** treten ebenfalls zwei Tänzerinnen auf, in schwarzen Kleidern vor weissem Hintergrund und umgekehrt in Weiss vor Schwarz. Form und Zwischenform werden sichtbar. Die Körper werden zum Malutensil, mittels welchem bewegte Vexierbilder entstehen. In **Magic Matterhorn** gibt es mehrere Tanzeinlagen der «Geschwister Pfister» und in der Video-Installation **Hierig – Heutig** (2008) zeigt Schmid einen traditionellen Appenzeller Paartanz in zeitgenössischer Interpretation.

Grenzgängerin

«Ich musste Weggehen, um mich mit der Heimat auseinandersetzen zu können. Ich musste heimkommen, um zu sehen, was mir das Leben fern von Zuhause wirklich brachte.» Anka Schmid

1998, fast zehn Jahre nach dem Mauerfall, als Berlin schon nicht mehr die goldene Insel ist, auf welcher (ewige) Studenten, Künstler und andere Gesellschafts-Abtrünnige sich im weltferner Friedlichkeit selber verwirklichen, kehrt Schmid mit ihrem damals vierjährigen Sohn Iocco in die Schweiz zurück. Drei Jahre früher beginnt sich Schmid ihrer Heimat schaffenderweise wieder anzunähern und dreht in der Schweiz ihren zweiten langen Dokumentarfilm **Magic Matterhorn**. Collageartig nähert sich Schmid darin dem von Tourismus, Industrie aber auch der Schweizer Mythologie als eines der wichtigsten Wahrzeichen reklamierten Schweizer Berg. Sie stellt den patriotischen Gefüh-

ANKA SCHMID

> Schillernde Mosaik menschlicher Befindlichkeit

len der Einheimischen die Bewunderung der Touristen gegenüber. Sie tastet nach den im Authentischen liegenden Wurzeln der Folklore, befragt amerikanische Exil-Schweizer nach ihrem Heimatbegriff und macht die kabarettistische Schweizer-Revue der «Geschwister Pfister» zum lakonischen Contre-Point der ganzen Collage. Die in **Magic Matterhorn** begonnene Aus-einandersetzung mit den eigenen Wurzeln, der Heimat sowie den Traditionen und Mythologien der Schweiz, zieht sich wie ein feiner roter Faden durch Schmid's weiteres Schaffen. So besuchen im 2001 in Zusammenarbeit mit Tania Stöcklin entstandenen Doppel-Film **Das Engadiner Wunder** ein Mann, der sich umbringen will, und eine Frau, die auswandern möchte, am letzten Tag ihres Lebens den Ort ihrer Kindheit und Herkunft. Auch in Schmid's Kurzfilm **Praktisch & friedlich** (1991) steht eine Schweizer Ikone im Mittelpunkt: das Swiss Army Knife. Drehort ist auch hier die Berglandschaft, diesmal weiss und verschneit. Der Film beginnt mit der Schweizerfahne, zeigt dann rotes Blut auf weissem Schnee. Doch hier wird nicht gemordet, sondern versöhnt. Der Stich mit dem Swiss Army Knife ins Herz eines Soldaten wird rückwärts abgespult, die Kontrahenten reichen sich versöhnend die Hände und teilen mit dem Taschenmesser einen Apfel. Ganz so harmlos ist Schmid's Sicht auf die Welt allerdings auch in diesem zur Zeit des Ersten Golfkrieges gedrehten Film nicht. Auf der Schneelandschaft erscheinen stark vergrössert und gerastert Pressefotos von Panzern und Raketen: Auch in der Auseinandersetzung mit der Heimat bleibt Schmid der Blick auf das Weltgeschehen nie verstellt. Irene Genhart, Februar 2008

Sieben Assoziationen

1. «Sah ein Knab ein Röslein stehen»...

Ich höre eine Melodie. Sanft setzt sie mich zurück in die Kindheit, als mir vorgesungen wurde, und in die Zeit, als ich mein noch kleines Kind in den Schlaf sang. Dann, beim genauen Hinhören des Textes, kommt mir das Grauen. «...Und der wilde Knabe brach – Röslein auf der Heiden. Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, musste es eben leiden...» Dies ist kein sanftes Liebeslied, keine Hymne an die Rose, die schöne Frau, das Mädchen. Ist dies die Hymne an eine Vergewaltigung? Oder das Trauerlied darüber?

2. «L'amour, toujours, l'amour»...

L'amour, die wilde hat mich belagert, bewegt, inspiriert, verwirrt, verführt und dominiert. Ich schuf Liebesfilme in meinen Sturm und Drang Zeiten in Berlin. Die Liebe hat sich erweitert über den erotischen Thrill hinaus auf neue Dimensionen, aufs Leben, diesem so ungerechten, oft grausamen Gefüge. Und zum Glück blitzt die amour fou immer wieder auf – ganz überraschend und unberechenbar. Leider zu unbeständig...

ABOUT THE AUTHOR

Irene Genhart, Studium der Filmwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Zürich und Berlin, schreibt als freie Journalistin für Schweizer Tageszeitungen, Filmzeitschriften, Kataloge und Lexikas. Sie ist Vorstandsmitglied des Schweizerischen Verbands der Filmjournalisten SVFJ und seit 2000 Delegierte der «Semaine de la Critique» des Internationalen Filmfestivals von Locarno.

ANKA SCHMID

> Schillernde Mosaik menschlicher Befindlichkeit

4. Mein Sohn...

Mein Sohn hat mein Leben verändert – meine Identität. Jetzt bin ich Frau und Mutter. In der Wahrnehmung der Welt. In meiner alltäglichen Welt. Ich muss kämpfen für meinen Freiraum, für die Versenkung in die Arbeit, für ein Zimmer für mich allein – und dann intensive Glücksmomente im Zusammensein mit dem Sohn, schon nicht mehr Kind, Jugendlicher. Ständige Veränderung und Herausforderung. Ein Geschenk, ein fragiles.

5. Glück

Glück ist gelebte Intensität – im Gespräch, beim Betrachten des Nebelmeers, beim Filmen, beim Tanzen, beim Denken und Träumen. Glück ist auch, wenn eine Idee Realität wird und diese übertrifft.

6. Fragen

Offene Fragen stehen lassen. Ich will keine schnellen Antworten finden. Abwarten – nachdenken – ruhen lassen – erneut überdenken – anders anpacken. Ich habe mehr Fragen als Antworten – viel mehr Fragen als Antworten. Fragen treiben mich voran, immer weiter, inspirieren mich zu meinen Filmen und Videos. Dem Geheimnis Leben auf die Spur zu kommen, ist mein Antrieb, nicht mein Ziel.

7. Typisch Schweizerisch ist...

der dreisprachige Aufdruck bei Produkten, wie «Milch – Lait – Latte» und damit verbunden das Wissen, dass es noch andere Sprachen und Sichtweisen der Dinge gibt – und damit verbunden die Chance, über sich selber hinaus zu schauen.

Aufgezeichnet von Irene Genhart

Script: Anka Schmid, Agnes Barmettler, James Danaqyumtewa
Cinematographer: Anka Schmid, Jürg Walther

Sound: Albert Gasser, Ciro Cappellari, James Danaqyumtewa
Editing: Inge Schneider
Music: Original Hoppi music and

Hopi chants
Production: Mano Film
World Rights: Mano Film

Original Version: Hopi-Original with german subtitles, also with english or french subtitles

«Vollständig erzählt in der Hopi-Sprache (mit englischen Untertiteln) und unterlegt mit traditionellen Hopi-Gesängen und -Klängen, erkundet die Sitten und Gebräuche der Hopi – eine einmalige und wunderbar kluge Lebensweise tut sich auf. Magische Einblicke in traditionelle, aussterbende Zeremonien und einsame Wüstenlandschaften voll Schönheit und Subtilität erzählen eindrücklich die Geschichte dieses Landes.»

Amy Dawes, *Variety*, 03.02.1992



| 1989

| 16 mm

| colour

| 89'

Techqua Ikachi, Land – Mein Leben ist ein Gemeinschaftswerk Anka Schmid mit dem 74-jährigen Hopi-Indianer James Danaqyumtewa und der Schweizer Künstlerin Agnes Barmettler. Der Film entstand auf Anregung von James Danaqyumtewa, dem es ein Anliegen war, die Geschichte seines Volkes für die Nachkommen auf Celluloid zu bannen. Entstanden ist so ein in seiner Art einmaliges, ethnographisches Dokument, das Film, Fotografie und Malerei mischend, die Stammesgeschichte der Hopi aus deren eigenen Sicht- und Denkweise erzählt. Auf dem Hintergrund überlieferter Gesetze und alter Prophezeiungen erzählen Älteste aus dem Dorf Hotevilla (Arizona) vom gewaltlosen Widerstand, mit dem sie Anfang des 20. Jahrhunderts der von der US-Regierung anberaumten Landenteignung und Bevormundung ihres Volkes begegneten. Eindringlich schildern sie, wie die widerständischen Erwachsenen damals als «Rebellen» im Gefängnis landeten und deren Kinder zwecks Umerziehung in Internate gesteckt wurden. Land und Würde verloren die Hopis damals. Doch fast bedenklicher finden sie es heute, dass durch die ihnen aufoktroierten Verwaltungs- und Regierungsreformen auch ihre Traditionen und herkömmlichen Lebensweise vom Verschwinden bedroht sind. **Techqua Ikachi, Land – Mein Leben** verzichtet ganz bewusst auf jeglichen erklärenden Kommentar. Er stellt den Aufnahmen des heute von Feldarbeit geprägten Alltags in einer kargen Wüstenlandschaft einige einzigartige Super-8-Aufnahmen von bereits nicht mehr voll-zogenen Zeremonien gegenüber und vermittelt dabei einen einmaligen Einblick in das sehr genügsame und hoch spirituelle Leben dieses Urvolkes, sowie seine vom Verschwinden bedrohte Kultur voller Reichtum und Schönheit. **Techqua Ikachi, Land – Mein Leben** ist ein grosses filmisches Vermächtnis und ein Kulturdenkmal von bleibender politischer Brisanz.

Script: Anka Schmid
Cinematographer: Ciro Cappellari
Sound: Ingrid Städeli, Albert Gasser
Editing: Inge Schneider

Music: Ben Jeger
Cast: Ursli, Toni und Lilo Pfister,
Fred Burri

Production: Mano Film and Insert Film
World Rights: Mano Film

Original Version: Swiss-German,
German and English with german and
french subtitles

«Vielleicht ist Heimat ein Berg aus Klischees», sagt die Erzählstimme in Anka Schmid dokumentarischem Filmessay. Hier sucht die Schweizer Regisseurin anhand des majestätischsten Anblicks der Schweiz nach einem Ort, der alle beschäftigt: Heimat. In ihrem lakonisch-feinfühligem Porträt über jenen Berg, der ehrfurchtgebietend über Zermatt thronet und in der ganzen Welt als Markenzeichen für die Schweiz wirbt, schlägt Anka Schmid mit dokumentarischen und trickfilmtechnischen Mitteln einen weiten Bogen vom Wallis nach Los Angeles. Dort steht im Disneyland mit dem «Magic Matterhorn» ein Duplikat des gefürchteten Felsens inmitten einer von Autobahnen durchfurchten Grossstadt. Diesseits wie jenseits des Ozeans evoziert der Berg hehre Mythen und Gefühle von ungebrochener Idylle.» Peter Hossli, *Facts*, 14.09.1995

«Erst im Ausland hat mancher sein Inländertum entdeckt, das Sennenkäppchen im urbanen Herzen oder das Matterhorn in der Seele. [...] *Magic Matterhorn*, das konzentriert den Kitsch und das Geschäft in der Ikone, das schwebt zwischen Showbiz' und Sagenwelt und hat mit der Ästhetik der Idylle ebenso zu tun wie mit der tatsächlich existierenden Gemeinde Zermatt. Ein in seinem lockeren Zugang zum Thema geschickter Film, ein amüsanter dazu, man will ihm nicht einmal die manchmal sich äussernde inszenatorische Betulichkeit vorwerfen: Sie kommt vom Respekt vor denen, die Anka Schmid auf ihren Ausflügen in heimatliche Ideale begleitet hat, und sie ist, mag sein, erst die Basis einer legitimen Ironie.» Christoph Schneider, *Neue Zürcher Zeitung*, 15.03.1996

MAGIC MATTERHORN



| 1995

| 35 mm

| colour

| 87'

In **Magic Matterhorn** tastet Anka Schmid ausgehend von einem der weltweit bekannten Wahrzeichen der Schweiz – dem Matterhorn – nach heimatlichen Gefühlen. Sie stellt dabei die Selbstverständlichkeit, mit welcher die an dessen Fusse lebenden Einwohner von Zermatt ihrem trutzigen Hausberg begegnen, dem Verzücken der oft von weither gereisten Touristen gegenüber. Konfrontiert die Pragmatik eines durch den Berg bestimmten, landwirtschaftlichen Alltags mit den oft bizarr anmutenden Auswüchsen der Schweizer Souvenir- und Tourismus-Industrie. Daran gekoppelt erzählt Schmid die wehmütige Geschichte eines Exil-Schweizers, der am Fusse des künstlichen Matterhorns im Disneyland in Amerika seine Jodelstücke vorträgt und – obwohl in die Wirklichkeit längst eines anderen lehrte – im tiefsten Herzen überzeugt ist, dass die Schweizer Berge seine eigentliche Heimat sind. Musikalisch untermalt und ergänzt wird **Magic Matterhorn** mit Stücken und Auszügen aus der bunten Show der verschmitzt mit dem Klischee Schweiz spielenden Trio «Geschwister Pfister».

Script: Anka Schmid
Cinematographer: Daniel Leippert,
René Baumann

Sound: Oliver JeanRichard
Editing: Marina Wernli

Music: Stephan Wittwer, Guy Maget
Production: Reck Filmproduktion, SF

World Rights: Reck Filmproduktion
Original Version: Swiss-German/
German

«Mit zahlreichen Filmausschnitten und Erinnerungen von Zeitzeugen zeichnet Anka Schmid ein differenziertes Portrait der eigenwilligen Schweizer Filmautorin Isa Hesse-Rabinovitch, eingebettet in die Geschichte des «Frauenfilms». Es gelingt ihr hervorragend, nicht nur das Unkonventionelle in den Filmen selbst, sondern auch in der Herangehensweise der Autodidaktin zu vermitteln.» Corinne Siegrist-Oboussier, *Filmpodium Zürich*, 2008

«In ihrem schweifenden Porträt *Isa Hesse-Rabinovitch Das grosse Spiel Film*, das biografische Fakten mit Interviews, Archivmaterial und immer wieder mit Ausschnitten aus Hesses Filmen verwebt, nähert sich die Schweizer Filmmacherin Anka Schmid der eigenwilligen und schillernden Persönlichkeit Hesses an. Diese bleibt zwar nach Schmid's Film genauso unfassbar wie davor, doch vermag der Film einen Eindruck vom Schaffen der Pionierin des poetischen Films in der Schweiz zu vermitteln.» Alexandra Stäheli, *Neue Zürcher Zeitung*, 16.03.09

«Zwischen Anka Schmid's Schaffen und der von ihr Porträtierten lassen sich so einige Parallelen ausmachen. Da ist die Experimentierfreude und die Lust an formellen Spielereien. Die expressive Gestaltung von Ton und Musik. Und auch die Neugier für die Technik und das damit verbundene Erproben technischer Möglichkeiten. (...) Schmid's Künstlerinnenporträt ist nicht zuletzt auch ein wichtiger und wertvoller Beitrag zur (Schweizer) Frauenfilmgeschichte.»

Esther Quetting, *Saiten – Ostschweizer Kulturmagazin*, 06.03.09



| 2009

| Digi Beta

| colour

| 52'

Die Schweizer Filmpionierin Hesse-Rabinovitch (1917–2003) ging Zeit ihres Lebens auf unkonventionellen Pfaden. Die Tochter jüdisch-russischer Immigranten wuchs in Zürich auf. Sie heiratete einen Sohn von Hermann Hesse, mit dem sie drei Kinder hatte. Geprägt vom künstlerischen Schaffen ihrer Eltern arbeitete sie als Illustratorin, später als Reporterin und Fotografin und war stets auf Unabhängigkeit bedacht. Im Alter von fünfzig Jahren begann sie zu filmen. Bereits ihre ersten experimentellen Kurzfilme wurden an internationale Filmfestivals eingeladen und fanden im Ausland grossen Anklang. Doch in der männerdominierten Schweizer Filmszene der 70er Jahre musste sie für ihre poetischen Arbeiten kämpfen. Unterstützung für ihre eigenwillig-verspielten Werke wurde ihr verwehrt. Dennoch experimentierte Isa Hesse konsequent weiter, wagte als 67-Jährige noch den Schritt in das neue Medium Video und hat ein vielfältiges und zeitloses Film- und Videowerk hinterlassen.

Anka Schmid nähert sich der Persönlichkeit Isa Hesse-Rabinovitch auch künstlerisch-formal. Spielerisch verwebt sie Archivmaterial, Werkausschnitte und Interviews mit Weggefährterinnen und Zeitzeugen zu einem schillernden und faszinierenden Portrait dieser aussergewöhnlichen Künstlerin.

Written and directed by: Anka Schmid
Cinematography: Patrick Lindenmaier,
Anka Schmid

Sound: Dieter Meyer, Anka Schmid,
Christian Beusch
Editing: Marina Wernli, Matthias
Bürcher

Music: Peter Bräker, Darko Linder
Production: Reck Filmproduktion,
Zürich; Schweizer Fernsehen; SRG SSR

World Rights: Reck Filmproduktion,
Zürich
Original Version: Swiss-German

«Die Protagonistinnen (...) sind drei junge Frauen, die mit rund 17 Jahren schwanger geworden sind und ihr Leben mit Ausbildung, Kind und teilweise verantwortungslosen Männern auf die Reihe zu bringen versuchen. Toughs, aber auch sehr verletzte junge Menschen, die ihren Weg suchen – die Chancen, die man ihnen gibt oder verwehrt, sind ein unbestechlicher Spiegel unserer Gesellschaft.»

Bettina Spoerri, *Neue Zürcher Zeitung*,
24.01.2011

«Ein Langzeitstudie ist Schmid's Film: Über dreieinhalb Jahre hat die Regisseurin ihre Protagonistinnen, deren Kinder und (Ex-)Freunde immer wieder besucht. (...) Eigentlich hätte Schmid zu jedem Mutter/Kind/Vater-Trio einen Film drehen können. Doch gerade im losen Nebeneinander der drei Geschichten liegt die Stärke des Films. Denn es ermöglicht zu abstrahieren, Parallelen zu ziehen. Auch da, wo es schwierig wird – ein Gang zum Gericht ansteht, eine Liebe zerbricht, Träume platzen – eine gewisse wohlthuende Leichtigkeit zu bewahren. Und so ist *Mit dem Bauch durch die Wand* (...) eine das Herz erwärmende, leise verschmitzte – und zum Diskutieren anregende – Studie über das Jungsein mit Kind in der Schweiz.»

Irene Genhart, *Zürcher Landzeitung*,
26.01.2011

«*Mit dem Bauch durch die Wand* ist eine aufschlussreiche Dokumentation, in der junge Frauen über sich hinauswachsen, Kinder heranwachsen und Männer erwachsen werden.» *Outnow.ch*,
26.01.2011

MIT DEM BAUCH DURCH DIE WAND



| 2011

| 35 mm

| colour

| 93'

Frauen kriegen Kinder. Doch ist man, wie Sandra, Jasmine und Jennifer noch keine achtzehn, wenn der Bauch zu wachsen beginnt, wird man schief angeschaut. Und ist das Baby geboren, stellt sich heraus, dass das Leben mit Kind einiges herausfordernder ist, als man sich dies in seinen rosaroten Teenager-Träumen ausmalte. Eine Langzeitstudie über drei blutjunge Mütter, ihre Kinder und deren Väter. Ein Film über erste grosse Lieben, Berufspläne und Zukunftsträume. Ein Film vor allem aber über die Courage und die unerschütterliche Zuversicht, die es braucht, wenn man in einem Alter, in dem andere unbeschwert das Jungsein geniessen, bereits Verantwortung für ein Kind übernimmt.

Script: Anka Schmid
Cinematographer: Ciro Cappelari
Sound: Sabine Hillmann, Jan Ralske
Editing: Inge Schneider, Anka Schmid

Music: Klaus Wagner, Stefan Schiske
Cast: Hans Madin, Walter Pfeil,
Maria Fitzl, Susanne Fitzner, Jockel
Tschiersch, Aline Krayewski

Production: Mano Film, Schweiz &
Deutsche Film- und Fernsehakademie
Berlin (DFFB)

World Rights: Anka Schmid,
Mano Film
Original Version: German

«Bei der Charakterzeichnung ihrer Figuren setzt Anka Schmid in schönem Wechsel markant breite oder auch zarte Striche und erschafft so lebendige Figuren mit individuellen Gesichtern und zugleich spannungsvolle Bilder aus dem Berliner Alltag.»

Georg Kreis, *Neue Zürcher Zeitung*,
06.09.1991

«Anka Schmid bewegt sich mit Ciro Cappelari, der die entrückende Schwarzweissfotografie besorgte, im Labyrinth dieses fiktiven und doch so realen Hauses, versucht mit Vorteil gar nicht erst, das Gesamte zu erfassen. Sie beschränkt sich auf einige dieser kleinen Äusserungen, die längst nicht alle verbal sein müssen, aus denen die eine die andere und eine Handvoll zusammen schon erstaunlich klare Konturen eines ganzen Bildes ergeben. In der Montage findet sich eine Variation ihrer Intention: Da greift sie das Leben in Tönen auf, folgt einzelnen Spuren, um sich gleich wieder aufzugeben und die nächste aufzunehmen. Die Übergänge erscheinen fließend wie die Zusammenhänge, und auf der Tonspur des Lebens steckt mindestens soviel Gehalt wie auf der Bildebene.» Walter Ruggle,

Züritipp, 30.08.1991



| 1991

| 16 mm

| b/w

| 78'

Berlin. Zwischen S-Bahn und Strasse steht ein altes Mietshaus. Darin wohnen siebzehn Menschen. Der in seinen Erinnerungen verhangene, alte Fotograf Kempinski. Die von fernen Ländern träumende Hannelore, die ihr Appartement vorübergehend mit ihrer Liebeskummer geplagten Nichte teilt. Bona, der mit seinem WG-Genossen ab und zu ein Bier trinkt und in der Küche Französisch unterrichtet. Die zwei halbwüchsigen Schwestern mit ihrer seit kurzem neu verliebten Mama. Das mittelalterliche Hauswirts-Ehepaar sowie das junge Pärchen, dessen naseweise Tochter Paula lieber im Treppenhaus sitzt als zur Schule geht. Sie alle haben vordergründig nichts gemein ausser ihrer Wohnadresse. Doch dieser Scheint trägt. Denn obwohl die Türen ihrer Wohnung sich nur selten füreinander öffnen, so dringen durch die Wände doch die Geräusche der Menschen von unten, oben und nebenan. Durch halb vorgezogene Fenstervorhänge und Türspione erhascht manch einer mehr vom Leben des andern, als dieser ahnt. Und als der alte Kempinski in seiner Wohnung zur Feier seines 80sten Geburtstages lädt, ist man sich vertrauter, als man ahnt. **Hinter verschlossenen Türen** erzählt in mikroskopisch genau beobachtender, realistischer Bildsprache und auf wechselnden Ebenen vom gemeinen Alltag kleiner Leute. Er zeugt im tief Menschlichen wurzelnd von Liebe und Leidenschaft, Sehnsucht und Einsamkeit, Trauer und Freude, Leben und Tod und öffnet puzzleartig den Blick aufs Innenleben einer Grossstadt.

GLAS- FRAGMENTE

| 1983 | U-Matic | colour | 20'

Eine Frau – Anka Schmid – auf der Suche nach einem Opfer unterwegs im nächtlichen Berlin der 1980er Jahre. Sie streift durch Bars. Hastet durch Strassen. Bestellt einen Drink. Flirtet mit einem Unbekannten. Sieht sich unverhofft einem anderen gegenüber und erstarrt mit gezücktem Messer. **Glasfragmente** ist geprägt von der Ästhetik der 80er Jahre: Neon, Nacht, Saxophonmelodien, Coolness. Er erklärt nicht, sondern zeigt Atmosphäre in Fragmenten. Die Frau im Film ist keine psychologisierte Figur, sondern symbolische Gestalt. Der Film beginnt mit einem Selbstgespräch der Protagonistin via Videomonitor. Das Alter Ego auf dem Fernsehschirm ist jedoch nicht Spiegelbild, sondern eine eigenständig handelnde und sprechende Person. Das Medium Film/Video wird zur Möglichkeit der (Selbst-)Reflexion.



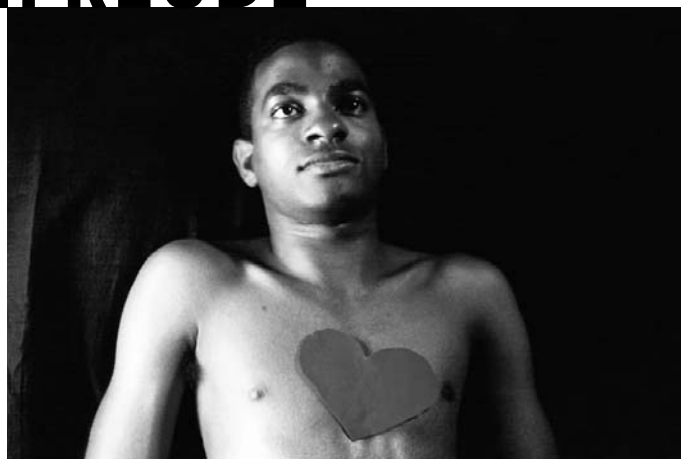
Co-Directing: Tania Stöcklin & Anka Schmid
Script: Anka Schmid & Tania Stöcklin
Cinematographer: Tania Stöcklin
Sound: Egon Bunne
Editing: Tania Stöcklin & Anka Schmid
Cast: Anka Schmid, Gerd Haag

Production: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin DFFB
World Rights: Anka Schmid & Tania Stöcklin
Original Version: German

HERZENS- FREUDE

| 1986 | 16 mm | colour | 5'

Die Herzens-Freude sind auch die Herzens-Freunde: Eine Reihe junger Männer und Frauen, mit nacktem Oberkörper auf schwarzem Grund. *Ti amo* schnulzt Umberto Tozzi, derweil auf Busen und Brüsten rot ein Herz pocht, flackert, flimmert, tanzt. Mal ist es klein, mal ist es gross. Bald wächst es, bald schmilzt es. Mal wird es verschmiert, mal fliegt es davon. Und verschlingt eine der Frauen das pochende Symbol der Liebe, so flattern aus der Augen der nächsten schmetterlingsgleich unzählige Herzen davon. Irgendwann fasst einer sein Herz und reicht es weiter; aus dem Spiel eines Einzelnen wird das mit dem Gegenüber. Während sein Brusthaar sich herzförmig lichtet, wächst zwischen ihren Brüsten ein herzförmiges Pelzchen. Legetrick gefilmt ist Herzens-Freude ein verschmitzter Liebes-Reigen. Ein Video-Clip bevor dieser erfunden wurde.



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Anka Schmid
Editing: Anka Schmid
Music: *Ti amo* by Umberto Tozzi

Production: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB)
World Rights: Anka Schmid, Mano Film
Original Version: Italian Song, without dialogue

DIE REISE ZUR SÜDSEE

1983 | U-Matic | colour, b/w | 7'

Ein Mann und eine Frau im Waschsalon. Derweil sich die Trommeln drehen, lächeln sie sich zu. Allmählich fallen ihre Blicke ineinander, verwischen sich. Aus dem Nebeneinander wird ein Miteinander. Sie heben zusammen ab, schweben durch Räume und Träume bis sie als Liebespaar zusammen an der Südsee stehen. Die Reise zur Südsee ist eine Kombination von Spiel-, Zeichen- und Experimentalfilm: Zwei Schauspieler bewegen sich in gemalten Räumen.

Die Reise zur Südsee «experimentiert auf gelungene Weise mit einer Kombination von Spiel- und Zeichentrickfilm. Zwei reale Darsteller, ein Mann und eine Frau, bewegen sich in durchwegs gezeichneten, kindlich-unbekümmert gemalten Dekors. In einem Waschsalon treffen sie aufeinander, tauschen Blicke, lächeln sich an, kommen sich näher; über weite Stationen verfolgt sie der Film bis in die Südsee, wo sie, ein Liebespaar geworden, unter dem Sternenhimmel am Meer stehen. Verspielt und raffiniert zugleich setzt Anka Schmid ihre gestalterischen Mittel (Überblendungen, Zeitlupe, Geräusche) ein und verbindet sie zu einem kleinen Film von poetischem Zauber.» *Neue Zürcher Zeitung*, 5.8.1987



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Anka Schmid
Sound Mix: Martin Steyer
Editing: Anka Schmid
Cast: Petra dus Soldt, Markus Kissling

Production: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB)
World Rights: Anka Schmid, Mano Film
Original Version: without dialogue

HABIBI – EIN LIEBESBRIEF

1986 | 16 mm | colour | 22'

Ein surrealer Liebesfilm. Sie lebt in einer grossen Stadt – vielleicht Berlin. Er in einer anderen – vielleicht Zürich. Was sie verbindet: Das Telefon, die Sehnsucht. Erinnerungen und Bilder – Fotos, Super-8-Filme – aus einer gemeinsamen Zeit, die sich für die Frau verspielt überschneiden und vermischen mit den (Manns-)Bildern ihrer unmittelbaren Gegenwart.

«*Habibi* erzählt nicht eine schlüssige Geschichte. Er kreist vielmehr um sein Thema, löst es auf in kurze Szenen, Momentaufnahmen einer Liebesbeziehung zwischen zwei voneinander getrennten jungen Menschen, die sich in zahlreichen Facetten bricht. Mit raffinierten Überblendungen, die Fiktion, Erinnerung und Gegenwart ineinanderfliessen lassen, mit Spiegelungen dieser einen, auf Telefongespräche reduzierten Beziehung in anderen Figuren, auch mit teilweise animierten Zeichnungen, tastet sich Anka Schmid indirekt, aber nichtdestoweniger einleuchtend an die Liebesgeschichte heran, die den Anstoss ihres Films bildet.» *Neue Zürcher Zeitung*, 9.6.1987



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Ciro Cappellari, Anka Schmid
Sound: Helmut Weiss
Editing: Anka Schmid
Music: Ueli Brändli, Dorothee Schmid, Anka Schmid, Pizza

Cast: Tania Stöcklin, Marcel Meier, Friedrich Steinhauer
Production: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB)
World Rights: Anka Schmid, Mano Film
Original Version: German

MAILMA – EINE IMPROVISATION

| 1983 | 16 mm | b/w | 9'

Ein Finne und ein Italiener begegnen sich in Berlin. Sie sitzen in einem verschneiten Fussballstadion. Strolchen durch einen Birkenwald, sperbern von einem Jägerhochsitz. Die Welt ist Nichts, die Realitäten verschieben sich. Sie lachen, radebrechen, musizieren. Finden aus der musikalischen Improvisation zum Spiel mit Worten. **Mailma**, schwarzweiss gehalten und auf fünf Musikimprovisationen der Darsteller basierend, ist die atmosphärische Beschreibung des Berlinerischen Dolce-Far-Niente-Zeitgeists der späten 1980er Jahre.



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Tania Stöcklin
Sound: Martin Steyer
Editing: Petra Heymann, Anka Schmid
Music: Toby Natry, Marco Bresciani

Cast: Toby Natry, Marco Bresciani
Production: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB)
World Rights: Anka Schmid, Mano Film
Original Version: English, Finnish, Italian

WALK WOMAN

| 1987 | 16 mm | colour | 7'

Eine Frau mit Walkman auf Stadtrundgang. Versunken in die Musik wird sie unaufmerksam. Es kommt zu einem Verkehrsunfall, die Frau wird angefahren. Statt sich um die Verletzte zu kümmern, streiten sich die ins Geschehen verwickelten Autofahrer über den entstandenen Blechschaden. Von ihnen unbemerkt steht die junge Frau auf und zieht weiter. WalkWoman ist ein Film über das Verhältnis von Sehen und Hören, bzw. über die sich durch Töne verändernde, visuelle Wahrnehmung des Menschen.



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Anka Schmid
Sound: Sabine Hillmann
Editing: Anka Schmid
Music: Arthur Lindsay

Cast: Eileen
Production: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB)
World Rights: Anka Schmid, Mano Film
Original Version: German – no dialogues

TRAUMPALAST

| 1986 | 16 mm | colour | 7'

Ein attraktiver Jüngling verirrt sich in die Villa einer exal-
tierten Dame. Sie findet Gefallen am jungen Mann und
verführt ihn mit ihrer Macht. Ein Diener beobachtet den Flirt.
Der Reiz von **Traumpalast** liegt in dessen traumtrunkenen
Atmosphäre, geschaffen durch eine expressionistische Licht-
führung und die an die Goldenen Zwanziger Jahre erinnernden
Räume des legendären Hotel Esplanade in Berlin.



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Anka Schmid
Sound: Ulla Kostörke
Editing: Anka Schmid

Cast: Elisabeth Ebeling, Nils Hellner
Production: Deutsche Film- und
Fernsehakademie Berlin DFFB
World Rights: Anka Schmid, Mano Film
Original Version: German

PRAKTISCH & FRIEDLICH

| 1991 | 35 mm | colour | 2'

Ein Film ums Swiss Army Knife. Gedreht zur Zeit des Ersten
Golfkrieges in den verschneiten Schweizer Alpen anläss-
lich des Jubiläums von 700 Jahren Eidgenossenschaft. Der Film
beginnt mit dem Rot-Weiss der Schweizerfahne, zeigt dann –
rotes Blut auf weissem Schnee – zwei kämpfende Soldaten.
Doch hier wird nicht gemordet, sondern versöhnt: Der Mes-
serstich ins Herz lässt rückwärts gespult die Wunde verheilen.
Die weiblichen! Soldaten reichen sich die Hände. Sie teilen mit
dem Messer einen roten Apfel, dessen helles Fruchtfleisch
zum Weiss des Kreuzes der Schweizerfahne wird. Worauf –
rotes Blut auf weissem Schnee – der Kampf von vorn beginnt...



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Ciro Cappellari
Sound: Martin Steyer
Editing: Anka Schmid

Cast: Ronnie van Raven & Dodo Merz
Production: Mano Film
World Rights: Mano Film
Original Version: without dialogue

LITTLE SISTER

| 1998 | 35 mm | colour | 17'

Little Sister ist Anka Schmid's Beitrag zum 7-teiligen Episodenfilm *Blinde Date*. Erzählt wird darin die Geschichte der jungen Postbeamtin Lisa, die den Leuten in Zürich zwar täglich Frust- und Freude-Botschaften bringt, selber aber viel zu schüchtern ist, am Leben wirklich teil zu nehmen. Eines Tages dann aber schaltet ihre resolute Schwester Mona in Lisas Name in einer Zeitung eine Kontaktanzeige. Lisa ist von dieser Einmischung in ihr Privatleben gar nicht begeistert. Doch die Tatsache, dass sich 17 Männer für sie interessieren, ist irgendwie doch begeisternd.

«**Blind Date** nennt der Filmproduzent Pierre Alain Meier seine Kollektion. Mindestens so interessant wie die Serie selbst ist ihre Entstehungsgeschichte, legt sie doch Zeugnis ab von der viel bestöhnten Krise im Schweizer Spielfilm. Für das Projekt hatte Meier 1992 bereits über Zeitungsannoncen und Radiospots heimische Drehbuchautoren zum Verfassen eines zwei DIN-A4-Seiten-Drehbuches aufgerufen, die dann von 12 Regisseurinnen und Regisseuren umgesetzt wurde.»



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Matthias Kälin
Sound: Laurent Barbey
Editing: Tania Stöcklin
Music: Stephan Wittwer
Cast: Friederike Wagner, Ulrich Noethen, Nana Krüger, Vilmar Bieri

Production: Thelma Film AG & Mano Film
World Rights: Thelma Film AG & Mano Film
Original Version: German

«*Little Sister* geht das Thema **Blind Date** mit schöner Leichtigkeit an und streift ironisch weibliche Verhaltensformen.» *Neue Zürcher Zeitung*

«Bestechend und mit feinfühligem Humor porträtiert in *Little Sister* die in Zürich und Berlin arbeitende Regisseurin Anka Schmid das erotische Coming-out der schüchternen, zurückgezogenen Postbeamtin Lisa.»

DAS ENGADINER WUNDER

| 2000 | Beta SP/35-mm | colour | 18'15" | DVD-Projektion endlos

Eine Frau, ein Mann, beide Anfang dreissig. Sie will auswandern. Er sich das Leben nehmen. Davor allerdings besucht er nochmals das Dorf seiner Kindheit, sie ihren Heimatort. Auf ihren Reisen ins Engadin begegnen und verlieben sie sich. Besteigen einen Sessellift, verunfallen gemeinsam tödlich und erinnern sich nun in einer Doppelprojektion aus dem Jenseits simultan an ihren ersten und letzten gemeinsamen Tag auf Erden. Diese neuzeitliche Legende wird «Das Engadiner Wunder» genannt.



Script: Anka Schmid & Tania Stöcklin
Cinematographer: Tania Stöcklin & Anka Schmid, René Baumann
Sound: Dieter Meyer
Editing: Tania Stöcklin
Music: Chrigel Farnet

Cast: Alexander Seibt, Ingrid Sattes
Production: Mano Film,
Anka Schmid & Tania Stöcklin
World Rights: Mano Film,
Anka Schmid & Tania Stöcklin
Original Version: German

WARUM STEHT

DIE WELT NICHT AUF DEM KOPF?

| 1982 | VHS | colour | 21'

Im wörtlichen Sinn tauschen die beiden Filmerinnen laufend die Rollen, indem einmal die eine die Kamera führt und die andere davor agiert und dann umgekehrt die Kamerafrau zu Schauspielerin wird und einen Kurzauftritt vorführt.

So entstanden sind ein Dutzend kurze, minimalistische Episoden, die alle im gleichen Zimmer gedreht wurden und sich auf einen reduzierten Bildausschnitt beschränken. Eingeklammert sind diese minimalistischen, fast dadaistischen Episoden von einem wiederkehrenden Bild: das Portrait eines eigenartig verschrumpfelten Frauenkopfes, der sich beim genauen Hinsehen als umgedrehte Aufnahme eines Kopfstandes entpuppt. Das Gesicht somit wegen der Schwerkraft entstellt. Dieses Kunstvideo ist die erste gemeinsame Arbeit der beiden Schweizer Regisseurinnen Anka Schmid und Tania Stöckli, das sie ohne Drehbuch durch Improvisationen kreiert haben.

Co-Directing: Tania Stöckli
Script: Anka Schmid & Tania Stöckli
Cinematographer: Anka Schmid & Tania Stöckli
Sound: Anka Schmid & Tania Stöckli

Editing: Anka Schmid & Tania Stöckli
Music: Brian Eno, David Bowie
Production: Anka Schmid, Mano Film
World Rights: Anka Schmid, Mano Film
Original Version: German

FLIEGEN

| 1984 | S-8 | colour | 13'

Eine Frau liegt in Cellophan eingehüllt in Embryonalstellung auf der Erde. Sie schlüpft aus, entpuppt, häutet sich. Eine andere Frau flattert mit transparenten Flügeln über glitzernendes Wasser. Zwei Tänzerinnen hüpfen, springen, heben ab. Sie scheinen schwerelos zu verharren in der Luft derweil in der nächsten Sequenz eine Schwimmerin durchs Wasser gleitet bis sich ihr Körper im Glitzern des Flusses auflöst und sie als verschwommene Spiegelung in den Scheiben einer Strassenbahn in der Stadt auftaucht. **Fliegen**, lange vor Erfindung des Videotricks per Knopfdruck entstanden, ist eine handwerklich raffinierte, faszinierende filmische Reflexion über den Zustand der Schwerelosigkeit, des Schwebens und Gleitens.



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Anka Schmid
Sound: Dieter Gränicher & Anka Schmid
Editing: Anka Schmid
Music: Anton Bruhin, Dorothee Schmid, Markus Gasser, Anka Schmid

Cast: Dorothee Schmid, Helene Fuchs, Yvonne Griss, Bibee Pfeiffer, Ursula Bodmer
Production: Kunstgewerbeschule/Schule für Gestaltung Zürich
World Rights: Anka Schmid, Mano Film
Original Version: without dialogue

TRANSPARENZ

1985 | U-Matic/16mm | colour | 6'

Eine nackte Frau schwimmt bald über, bald unter Wasser in einem Fluss. Die Spiegelung der scheinbar schwerelos Gleitenden finden sich wieder in den Scheiben der sich kreuzenden Strassenbahnen der Stadt.

Transparenz ist hervorgegangen aus der letzten Sequenz von Fliegen. Es ist ein experimentelles Spiel um die luzide Durchlässigkeit von Wasser sowie die Verwandlungen der Ästhetik im gleitenden Übergang und Wechsel von Super-8, 16-mm und Video: Reflektiert die Oberfläche in strahlender Helle gefilmt funkelnd das Sonnenlicht und verbirgt geheimnisvoll das dem Wasser Innewohnende, so eröffnet sich unter Wolken und Schatten unverhofft klar der Blick in seine tiefsten Tiefen. Die Frage, die sich dabei letztlich stellt, ist diejenige nach dem Übergang vom konkreten Abbild zur abstrakten Skulptur.



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Anka Schmid
Sound: Martin Steyer
Editing: Anka Schmid
Music: Toby Natri

Cast: Yvonne Griss
Production: Mano Film
World Rights: Anka Schmid, Mano Film
Original Version: without dialogue

RONDO GRAVITAT

1986 | Video U-Matic High Band | b/w and colour | 6'

Das Rondo, eine musikalische Form. Hier auch: Rundtanz. Die Annäherung zweier Figuren, der Regisseurinnen Anka Schmid und Tania Stöcklin. Frontal im Portrait gefilmt, auf die in vier geteilte Leinwand gebracht. Dort verspielt auf Reise geschickt, im Uhrzeigersinn die eine, in Gegenrichtung die andere. Schneller, immer schneller geht der Tanz. Irgendwann beginnen die kreisenden Frauenköpfe ineinander über zu gehen, zu verschmelzen. Sie verändern sich dabei zu einem immer anderen Neuen. Wandeln sich zum rotierenden Globus, dem Planeten Erde. Was Schmid/Stöcklin in **Rondo Gravitat** vorführen ist handgebasteltes Morphing in höchster Präzision – eine künstlerische Vorwegnahme dessen, was man wenig Jahre später im Computer generiert in Musikclips/Videos tausendfach zu sehen kriegt.



Script: Anka Schmid & Tania Stöcklin
Cinematographer: Anka Schmid & Tania Stöcklin
Sound: Anka Schmid & Tania Stöcklin
Editing: Anka Schmid & Tania Stöcklin
Mitarbeit und Beratung: Martin Pothoff und Gabor Body

Music: Frieder Butzman
Cast: Anka Schmid & Tania Stöcklin
Production: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB)
World Rights: Anka Schmid, Mano Film & Tania Stöcklin
Original Version: German Sprache)

LABYRINTH – PROJEKTIONEN

1997 | Beta SP | colour | 22'

Labyrinth – Projektionen ist Anka Schmid's zweites gemeinsames Werk mit der darstellenden Künstlerin Agnes Barmettler. Es handelt sich dabei um ein am 1. Fest der Künste in Luzern 1998 uraufgeführtes Kunstvideo, in welchem die beiden Künstlerinnen sich sinnlich-verspielt und verschiedener Kunsttechniken und -formen – Tanz, Schattenwurf, Vexierbild, Mosaik, Rückprojektionen – bedienend, dem Motiv des Labyrinth in verschiedenen Kulturen nähern.

«Das Labyrinth, ein Jahrtausende altes und in zahlreichen Kulturen immer wieder auftauchendes Symbol, ist im künstlerischen Schaffen von Agnes Barmettler schon seit langem ein wichtiges Motiv. Ihrem ständigen Bemühen, die Grenzen zwischen Mensch und Natur, zwischen dem äusseren Eindruck der Wirklichkeit und einem subjektiven Empfinden fliegend zu halten, kommt dabei die Videotechnik sehr entgegen. Auf spielerische Art und mit wechselnden, ineinander übergehenden Bildausschnitten variieren Anka Schmid und Agnes Barmettler labyrinthische Grundelemente in ihren verschiedensten Beziehungen. Geometrische Zeichen wie Quadrat, Kreuz und Kreis gehen über in Formen von Schattenrissen menschlicher Körper, und tanzenden Gegenständen, Farbtuben, schieben sich über labyrinthische Elemente. Aus feinem Kies kristallisieren sich Formen heraus, die an mythische Sandzeichnungen der Indianer erinnern. Aus kalligraphischen Zeichen ent-



Script: Anka Schmid, Agnes Barmettler
Cinematographer: Anka Schmid
Sound: Ester Roth
Editing: Paul Avondet
Music: Ester Roth

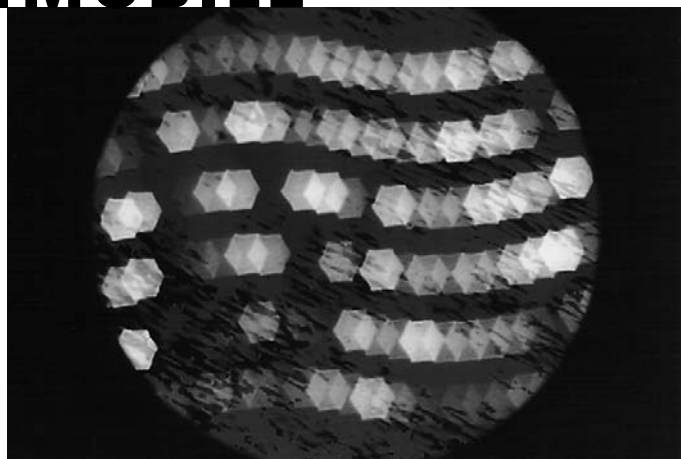
Cast: Muriel Bader, Anne Rosset
Production: Mano Film
World Rights: Mano Film
Original Version: without dialogue

wickeln sich uralte Formen des Labyrinths in den verschiedensten Kulturen. So wird der Film mit seinem lebhaften Fluss von Bildern, Farben und Formen zu einer sinnlichen Annäherung an das Labyrinth und seine Bedeutung, global, in der Natur und im Leben.» *Neue Mittellandzeitung*, 21.1.1998

PERPETUUM MOBILE

2002 | DV-Video | colour | 5' | Endlos-Projektion

Das Leben als ewiger Rundtanz von Werden und Vergehen, Erblühen und Welken. Ein meditativer und – im wahren Sinn des Wortes – *runder* Film: wiederkehrende Bilder als kreisförmiges Bild, ähnlich der Sicht durch ein Bullauge. Ein zwinkerndes Auge, zuerst jung, dann alt: Der ewige Kreislauf des Lebens von der Geburt übers Heranwachsen, Älter- und Alt-Werden bist zum Sterben – kondensiert auf einen Augenblick. Dazu Aufnahmen von vorbeiziehenden Bäumen und erblühenden Blüten.



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Anka Schmid, Patrick Lindenmaier
Editing: Anka Schmid, Heidi Hiltbrand

Music: Chrigel Fahrner
Production: Mano Film
World Rights: Mano Film
Original Version: without dialogue

FOUND FOOTAGE I-IX (ART VIDEOS)

| 2006 | Digibeta/DVD | 6x1-5' | 22'

Found Footage I-IX sind eine Reihe konzeptioneller Videos, gefertigt aus Aufnahmen von Nachrichtensendungen des Fernsehens. Die verschiedenen Arbeiten sind formal sehr unterschiedlich und widmen sich unterschiedlichen Themen.

Found Footage I: Dizzywork

(Mensch & Maschine)

Die Fließbandarbeiterin und ihre Maschine, dazu irritierend aufflackernd die Melodie einer Drehorgel. Eine kurze Irritation in der Schokoladenfabrik.

Found Footage II: Rondo Industrial

(Mechanisch & Organisch)

Fabrikarbeit im Rhythmus der Maschine. Organische Bewegungen verschmelzen mit mechanischen Arbeitsprozessen. Der Mensch als Teil eines industriellen Organismus. Erschreckend und faszinierend zugleich. Dazu eine Klang-Collage mit Realgeräuschen, Musikfragmenten und der Feststellung: «There is more than ever before.»

Found Footage III: Mister-World-Wahl

(Macht & Eitelkeit)

Gruppenbilder grosser Politiker. Oder: wie man sich hinstellt, so steht man. Ein amüsantes Theater der Eitelkeiten, Gockelkämpfe und Starallüren im assoziativen Vergleich mit Bildern von der «Miss World»-Wahl.



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Archives around the World
Sound: Kollektiv Marinka
Editing: Marina Wernli

Music: Kollektiv Marinka
Production: Mano Film
World Rights: Mano Film
Original Version: almost no words

Found Footage IV: Shake Hands

(Diplomatie & Choreografie)

Tagesschau-Bilder von Hände schüttelnden Politikern von Walzermusik begleitet zum Reigen arrangiert. Betreten Damen das politische Parkett, mutieren steife Herren in Küsschen verteilende Gentlemen.

HIERIG – HEUTIG

| 2008 | HDV & Digibeta | colour | 7' | Stereo // DVD-Loop

In diesem Tanzfilm wird der traditionelle Appenzeller Paartanz «Hierig» auf die Bühne gehoben. Dabei verwandelt sich die pantomimische Szenenfolge einer Ehe dank expressiver Lichtführung, experimenteller Montage und den vibrierenden Komposition des Soundtüftlers Boris Blank (Yello) in moderne Kunst: Die bald als Schattenriss vor leuchtend rotem Hintergrund, bald vor Graffiti besprayten Wänden stattfindende, kaleidoskopartige Liebesbegegnung ist befreit von allem Volkstümlichen und wird so zum archaischen Sinnbild eines Liebesreigens von Frau und Mann.



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Patrick Lindenmaier
Sound: Kollektiv Marinka
Editing: Marina Werli
Music: Boris Blank

Cast: Kathrin Dobler & Andreas Fuster
Production: Mano Film
World Rights: Mano Film
Original Version: without dialogue music

6 KURZFILME FÜR ONOMA

| 2001 | DV-Video | colour | 6x5'

Onoma war ein Multimedia-Projekt der Landesausstellung Expo.02 in Yverdon-les-Bains mit Untertitel «Im Land der Namen und Orte». Auf Monitoren vorgeführt wurden 143 Kurzporträts von jeweils 4 bis 6 Schweizer Gemeinden mit verwandten Namen.

39 Von Wölfen und Bären

Wolfhalden – Loveresse – Orsières – Orselina

Die gefährlichen Wölfe und Bären sind Geschichte; geblieben sind die knuddeligen Plüschtiere.

121 Rohrpfanzen und Schilf

Rorbas – Rorschach – Schaffhausen – Sempach

Trocken gelegte Seen erinnern nur noch entfernt an die einst so seichten Gebiete.

84 Letzte Ruhestätten

Colombey – Muraz – Tumegl/Tomils – Colombier NE – Colombier VD – Unterkulm

Was archäologische Ausgrabungen heute an den Tag bringen, sind nicht selten 5000 Jahre alte Gerippe, Schädel und Skelette.

131 Die Farbe Rot

Rothenthurm – Rossemaison – Rossa – Rougemont – Rothenbrunnen

«Rot ist die Liebe, das Blut und die Tomate»... und nicht zu vergessen: das Dach des Turmes von Rothenthurm.



132 Die Farbe Weiss

Champtauraz – Ergisch – Vandoeuvres

Klar, hell, unberührt, unschuldig, jungfräulich und rein – nur einige Attribute im Zusammenhang mit der weissen Farbe.

134 Viehweiden und Matten

Andermatt – Ropraz – Zermatt – Prato (Leventinatal)

Die Profis der Wiesen sind zweifelsohne Bauersleute.

| 2006 | HDV/DVD | colour | 72'

Der Tanzfilm **Afàn** ist eine Aufzeichnung der gleichnamigen Flamenco-Solo-Performance der Choreografin und Tänzerin Brigitta Luisa Merki. Grandiose Musiker aus Valencia begleiten die Tänzerin live auf der Bühne. Merki tanzt zum Teil alleine, zeitweise aber auch mit einer von der britisch-schweizerischen Künstlerin Gillian White eigens für diese Bühnenproduktion geschaffenen Eisenskulptur.

AFÀN



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Peter Liechti & Anka Schmid
Sound: Flamencos en route
Editing: Tania Stöcklin

Music: Juan Antonio Gomez, Désirée Senn, Fredrik Gille, Mikael Augustsson
Cast: Brigitta Merki
Production: Reck Filmproduktion GmbH
World Rights: Flamencos en route
Original Version: without dialogue

ABC SOUND ALPHABET

1983 | Digi-Beta | colour | 50'

ABC Sound Alphabet ist eine höchst sinnliche und poetische filmische Annäherung an das Phänomen der klingenden Sprache. In 26 kurzen Episoden lässt Schmid international bekannte Klangpoeten und Sprachartisten – etwa den Holländer Jaap Blonk, Fatima Miranda oder in einer (einzigen) historischen Aufnahme Ernst Jandl – sowie eine Reihe ganz «gewöhnlicher» Menschen – Kleinkinder, Schüler, Eishockey-Fans – sich durchs Alphabet singen, johlen, sprechen, schäkern, musizieren.

«Die Basis aller Sprachen, dies vergisst man als Angehöriger der schreibenden Zunft oft, ist trotz der rasanten Entwicklung neuer technischer Kommunikationsmittel immer noch das (orale) Sprechen. Die Grundlage und das Wesen allen Sprechens wiederum ist der artikulierte Laut als hörbarer Ausdruck des Gedankens und innerer Erregungen. Schauspieler haben dies schon immer gewusst, aber erst die Dadaisten haben in den Zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts mit ihren Versuchen, die herkömmliche Ästhetik zu sprengen, wieder zur Archaik des Lauts zurückgefunden. Jahrzehnte später gibt es wieder eine wachsende Zahl von Sprachartisten und Performerinnen, die mit der Sprache experimentieren, indem sie die Sprache von der Alltagsbanalität befreien und das Sprechen, den artikulierte Laut zu virtuos gestaltetem Klangmaterial, zur Musik machen. Anka Schmid, die sich als Grenzgängerin visueller Künste zwischen narrativem Kino und einer Erforschung cinema-



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Patrick Lindenmaier,
Helena Vagnières
Sound: Wilhelm Zürcher, Benjamin
Lehmann
Editing: Marina Wernli
Music: Jaap Blonk, Fatima Miranda,

Jurczok 1001& Melinda Nadi Abonji,
Chor des Schola Uriensis
Production: Schweizer Fernsehen SF,
Klanghotel
World Rights: Schweizer Fernsehen SF
Original Version: Swiss-German,
German, Italian, Spanish

tographischer Ausdrucksmittel versteht, hat sich schon in früheren Arbeiten mit Sprachexperimenten und Sprachmusikalität auseinandergesetzt. Die formale Gestaltung war dabei für sie immer von grosser Bedeutung.»

Hanspeter Rederlechner

YELLO – ELEKTRO-POP MADE IN SWITZERLAND

2005 | Digibeta | colour | 58'

Ein reich auf Archivmaterial gestütztes Portrait der erfolgreichsten und wohl auch innovativsten Schweizer Pop-Band aller Zeiten. Der Dokumentarfilm zeigt verschiedene ihrer Welthits und einige ihrer grandiosen Kult-Videos. Zudem reflektieren Soundtüftler Boris Blank und Multitalent Dieter Meier verschmitzt-launig über ihr Werk, ihre Zusammenarbeit und Freundschaft und gewähren gelassen Einblick in ihre Arbeitsweise. Abgerundet und ergänzt werden die Erzählungen der beiden kreativen Querköpfe durch Aussagen von Weggefährten wie dem englischen Musikmanager Ian Tregoning und dem Techno-DJ Westbam.

«Ein fröhlicher Bilderreigen, der die Herren Blank und Meier dank Bluebox-Technik als performende Figuren vor immer neuen Hintergründen zeigt. Daneben erzählen der englische Musikmanager Ian Tregoning, der Techno-DJ Westbam und weitere Weggefährten der Band von ihren Begegnungen und ihrer Arbeit mit den zwei kreativen Querköpfen.» Tertia Hager, *Tages-Anzeiger*, 07.10.2005



Script: Anka Schmid
Cinematographer: Patrick Lindenmaier
Sound: Martin Witz, Dieter Meyer
Editing: Marina Wernli
Music: Yello

Production: Schweizer Fernsehen,
SF/3sat
World Rights: Schweizer Fernsehen
Original Version: Swiss-German,
German, English